

Kurzmeldungen



„Barbie“ mit Margot Robbie und Ryan Gosling läuft am 9. August beim Open-Air-Kino im Innsbrucker Zeughaus. Foto: Warner

Stargespickte Filmkunst beim Kino unter den Sternen

Innsbruck – Das traditionelle Open-Air-Kino im Innsbrucker Zeughaus findet heuer von 27. Juli bis 26. August zum 28. Mal statt. Eröffnet wird es mit dem französischen Dokumentarfilm „Le Chêne“ von Michel Seydoux und Laurent Charbonnier. Auf dem Programm stehen auch heuer wieder Publikumsbeliebte der vergangenen Monate – etwa „Banshees of Inisherin“ oder der diesjährige Oscar-Abwärtiger „Everything Everywhere All At Once“ –,

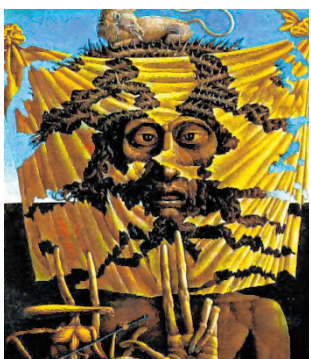
Klassiker wie Jim Jarmuschs „Night on Earth“, aber auch aktuelle Filme wie „Asteroid City“ oder Greta Gerwigs Komödie „Barbie“.

Tickets sind bereits jetzt im Leokino und im Cinematograph erhältlich. Im Vorverkauf kosten sie acht Euro, an der Abendkasse zehn Euro. Wie im Vorjahr wird auch heuer ein 7-Ticket-Block für 49 Euro angeboten. (TT)

Weitere Infos: www.leokino.at/openairkino

Frühwerk von Ernst Fuchs gestohlen

Wien – Das Bild „Hinter dem Schweifstuch der Veronika“, ein Frühwerk des 2015 verstorbenen Malers Ernst Fuchs, ist aus dem Museum des Malers in Wien gestohlen worden. Laut Angaben des Landeskriminalamts hat sich der Diebstahl zwischen Montag und Freitag vergangener Woche ereignet. Die Ernst Fuchs Privatstiftung hat für zweckdienliche Hinweise respektive bei einer allfälligen Rückgabe des Gemäldes 5000 Euro als Prämie ausgelobt. (APA)



„Hinter dem Schweifstuch der Veronika“ (1953). Foto: Fuchs-Privatstiftung

Ein Brief Mozarts wird versteigert

London – Das britische Auktionshaus Christie's versteigert Anfang Juli einen Brief von Wolfgang Amadeus Mozart. Der Komponist erklärt in dem im Sommer 1782 verfassten Schreiben einer Bekannten, warum er seine Freundin Constanze Weber binnen zweier Tage heiraten müsse. Der Wert der handgeschriebenen Rarität wird auf bis zu 570.000 Euro geschätzt. (APA)

Hamilton heuert bei Hitserie an

Los Angeles – Die Schauspielerin Linda Hamilton, die mit den ersten „Terminator“-Filmen berühmt wurde, wird in der letzten Staffel der erfolgreichen Netflix-Serie „Stranger Things“ mitspielen. Das kündigte der Streamingdienst mittels eines gestern veröffentlichten Videos an. Was für eine Rolle die 66-Jährige übernehmen soll, ist nicht bekannt. (dpa)

Im Speisewagen nach Übrigens

Markus Köhle erzählt in „Das Dorf ist wie das Internet, es vergisst nichts“ von den Ausbruchsversuchen aus alpiner Enge.

Von Joachim Leitner

Innsbruck – Der tief sinnige Nonsens-Erforscher Douglas Adams hat einst vorgeschlagen, Dinge, Gefühle und Tätigkeiten, für die bislang exakte Bezeichnungen fehlen, nach Ortschaften zu benennen. Die nur schwer verdauliche Darmrinde einer handelsüblichen Salami etwa, so kann man es in Adams' hinreißendem Buch „Der tiefere Sinn des Labenz“ nachlesen, wäre mit „Wörgl“ eingängig beschrieben – und ein ungewöhnlich hartes Irgendwas in Aufläufen oder sämigen Saucen sollte als „Innsbruck“ ausgewiesen werden.

Lukas, der Protagonist von Markus Köhles Roman „Das Dorf ist wie das Internet, es vergisst nichts“, verfolgt ein ähnliches Projekt. Er beschäftigt sich mit der „Verwortung Österreichs“. Will heißen: Er denkt über die Orte der Republik und über deren Namen nach. Und bisweilen bastelt er sich dabei Verben: „Nußbacheln“ etwa – nach der oberösterreichischen Gemeinde Nußbach – sei eine inzwischen nur noch im medizinischen Feld gebräuchliche Bezeichnung für das Ausscheiden von intensivem, gelbbraunlichem Urin. Während sich wenigstens im Tiroler Oberland für verödete Stadtkerne „verimsten“ aufdränge.

Weil es sich vom Verfassen eines etwas anderen Österreich-Wörterbuchs kaum leben lässt, verdingt sich Lukas als Auftragschreiber für den hiesigen Tourismus. Und nicht zuletzt deshalb ist er viel unterwegs. Im Zug – vornehmlich im Speisewagen.

Die eine oder andere Parallele zwischen Lukas und seinem Schöpfer Markus Köhle ist augenscheinlich: Beide sind begnadete Wortzerklauber und können auf eine außerordentliche Laufbahn als Slampoeten „im Dienste der Auslandsgermanistik“ zurückblicken. Außerdem leben beide in Wien und stammen aus Nassereith. Auch den Otto-Grünmandl-Preis teilen sich Köhle und Lukas. Den Franz-Kranewit-



Markus Köhle stellt seinen Roman „Das Dorf ist wie das Internet, es vergisst nichts“ am Donnerstag in Telfs vor. Foto: Schlagl

2. Literaturfestival „fabula rasa“ in Telfs

Eröffnung: Markus Köhle eröffnet das 2. Telfer Literaturfestival am Donnerstag, 22. Juni, mit einer Lesung aus seinem Roman „Das Dorf ist wie das Internet, es vergisst nichts“. Beginn: 19.30 Uhr.

Lyrisches Doppel: Am Freitag, 23. Juni, laden Christine Frei und U. Elisabeth Sarcletti zum Lyrikabend. Beginn: 19.30 Uhr.

Musikalisches für Groß und Klein: Musiker Frajo Köhle und SchülerInnen der Landesmusikschule Telfs präsentieren am Samstag, 24. Juni, unter dem Titel „Der Löwe hat Zahnweh“ selbstkomponierte Tierlieder. Beginn: 14 Uhr.

Krimi: Ebenfalls am Samstag präsentiert Bestsellerautor Thomas



Thomas Raab stellt seinen neuen Krimi „Peter kommt später“ vor. Imago

Raab seinen neuen Roman „Peter kommt später“. Beginn: 19.30 Uhr.

Alle Veranstaltungen finden in der Bücherei & Spielothek Telfs statt. Dort ist auch der Festivalpass für alle Abendveranstaltungen erhältlich. Er kostet 12 Euro. Einzeltickets für die Lesungen kosten fünf Euro. Weitere Infos: telfs.bvoe.at

ter-Preis indessen hat Köhle erfunden. Der wiederum treibt Lukas um. Er soll ihn erhalten – und den Nassereith Gemeindeoberen eine preiswürdige Textprobe dafür liefern. Was Lukas' Misstrauen weckt. Schließlich kennt er die Tiroler Verhältnisse. Und wenn er nicht gerade über Österreich als Ganzes nachdenkt, denkt er deshalb an sein Her- und ans vom Herkommen endlich Wegkommen.

„Das Dorf ist wie das Internet, es vergisst nichts“ ist das Produkt dieses Nachdenkens. Im Bordbistro und mit wechselnden Gesprächspartnern setzt die Erinnerung ein: Die Enge des Dorfes, die Ausbruchsversuche, aus dem Ministrantenmartyrium zum Beispiel, die kleinen Freuden zwischen durch, erste Ekstasen, Exzesse, seltsame Um- und geträumte Auswege. Wer in den letzten drei Jahrzehnten im Alpen groß geworden oder wenigstens halbwegs herangewachsen ist, wird sich in „Das Dorf ist wie das Internet, es vergisst nichts“ wiedererkennen.

Aber das ist nur ein Aspekt dieses ebenso fein wie hinter-sinnig komponierten Romans. Gleich mehrere mehr oder weniger vielversprechende Romanzen spielt Köhle zwischen Wien-Meidling, Bregenz und einem leider auf keiner Karte verzeichneten Übrigens durch. Ebenso wort- wie weltgewandt zeichnet er nach, was geredet, was verschwiegen und bisweilen gedacht wird, während draußen nichtssagende Ortschaften mit vielsagenden Ortsnamen vorbeiziehen. Es erinnert an die schöneren Episodenfilme aus Übersee, an Robert Altmans „Short Cuts“ zum Beispiel oder „Amores Perros“, wie Köhle vermeintliche Zufallsbekanntschaften zu verblüffenden Erzählsträngen zusammenführt – und dabei immer wieder Worte (er-) findet, auf die man, ohne sich dessen wirklich bewusst gewesen zu sein, schon viel zu lange gewartet hat.

Roman Markus Köhle: Das Dorf ist wie das Internet, es vergisst nichts. Sonderzahl, 240 Seiten, 25 Euro.

Zwei Spielarten des Delikatens

Duett von Birgit Pleschberger und Michael Wolf in der Innsbrucker Galerie Nothburga.

Innsbruck – Michael Wolf und Birgit Pleschberger sind kein unspannendes Duo. Gerade durch die Unterschiedlichkeit ihrer künstlerischen Ansätze, wodurch sie sich gegenseitig nicht konkurrenzieren, sondern reizvoll ergänzen, wie ihre gemeinsame Schau in der Galerie Nothburga schön vorführt. Wobei die großen, von klaren, kräftigen Farben dominierten Bilder Wolfs natürlich sofort ins Auge knallen, während man bei den Objekten Pleschbergers ganz genau hinschauen muss, um der Delikatesse ihrer zwischen Skulptur und Zeichnung an-

gesiedelten Arbeiten auf die Spur zu kommen.

Die Bilder, die der Weiler- und Rainerschüler Michael Wolf zeigt, sind zum größten Teil während des durch Corona erzwungenen Rückzugs ins Private entstanden. Um sich auf diese Weise sozusagen eine Gegenwirklichkeit zu ermalen. Die ihn damals wie nun die Betrachter der Bilder optimistisch stimmen sollten. Das können monumentale Bergbilder genauso sein wie über eine Leinwand gestreute Blüten oder ein bunt plakativ gemusterter Bettbezug.

Zufällig ist in diesen in Eitempera auf immer quadratische Leinwände gemalten Bildern nichts. Wobei eines aus dem anderen entstehe, so der 64-Jährige, der die Wirklichkeit zum Anlass nimmt, um sie zum malerischen Extrakt zu sublimieren.

Die aus Kärnten stammende Birgit Pleschberger ist zwar gelernte Bildhauerin, was sie macht, sind letztlich aber ins vage Dreidimensionale transformierte Zeichnungen. Der Prozess dieses konzentrierten Tuns ist höchst aufwändig und komplex, handelt es sich doch dabei um eine Art von Sche-

renschritten. Die formal feine, voller Dynamik mehr oder weniger dicht verknäuelte, in einem prozesshaften Tun entstehende Linien sind. Wobei als Basis bisweilen Fotografien verwendet werden, was Spuren von Farbe und letztlich „fremder“ Textur in die Arbeiten einschleust. Um dadurch, dass die fragilen Objekte direkt an die Wand gepinnt sind, durch ihre Schatten sozusagen Doppelgänger zu bekommen. (schlo)

Galerie Nothburga. Innrain 41, Innsbruck; bis 24. Juni, Mi-Fr 16-19 Uhr, Sa 11-13 Uhr



Von Michael Wolf 2022 mit Eitempera gemaltes „Sofa“. Foto: Galerie Nothburga / Wolf